

# Merseburger Correspondent.

Erste Seite:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Zweite Seite: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 76.

Donnerstag den 18. April.

1895.

## Der neue Kulturkampf.

Das Centrum hat sich um die Umsturzvorlage — ganz gegen seinen Willen — ein unerschöpfliches Verdienst erworben; es hat dem wachsenden Unmuth über diese Methode der Bekämpfung der „umstürzlerischen“ Bestrebungen Luft gemacht und den Damm gebrochen, der seit dem letzten Sommer auf der nationalliberalen Partei lag. Nach der Ermordung Carnots war es die nationalliberale Partei oder — besser gesagt — waren es Nationalliberale, welche eine Revision des Strafgesetzbuchs, des Pressgesetzes, des Vereinsgesetzes, ja sogar der Gewerbeordnung forderten, um gegen die steigende Fluth der Umsturzbestrebungen einen Damm zu errichten. Wenn es nötig sein sollte, wäre es sogar ein leichtes, aus nationalliberalen Zeitungen den Beweis zu führen, daß im Herren-Frankenberg und Wirsbich mit ihnen im Herenhaufe verkindeten Auffassungen über die Verdienste des Allgemeinen Wahlrechts nicht so isolirt sind, als sie den Anschein haben. Mit dem Erscheinen der Umsturzvorlage im Reichstag hat ein Rückschlag begonnen, der aber in der Öffentlichkeit nicht recht zum Ausdruck gelangte, obgleich sie und da lebhaft warnende Stimmen laut wurden. Die erste Kundgebung gegen das Gesetz kam aus Baden. Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens nahm am 10. März eine Resolution an, welche eine Verschärfung der Strafbestimmungen, die die Aufforderung zu Verbrechen zum Gegenstande haben und ebenso den Erlaß von Straf-Erklärungen gegen die Verherrlichung von Verbrechen und gegen die Untergrabung der Disciplin im Heere für notwendig, die anderen Bestimmungen der sogenannten Umsturzvorlage aber und insbesondere die §§ 130 und 131 für unannehmbar erklärte und die Parteigenossen ersuchte, wenn diese Vorlage nicht auf die Verhinderung verbrecherischer Bestrebungen zu beschränkt sei, gegen den ganzen Gesetzesentwurf zu stimmen. Aber das waren immer nur vereinzelte Kundgebungen. Erst seit es dem Centrum gelungen ist, die Vorlage, welche den Staat gegen die revolutionären Bestrebungen schützen sollte, in ein Gesetz zum Schutze des Ultramontanismus zu verwandeln, haben weitere nationalliberale Kreise den Muth gefunden, ihre Stimme gegen die Vorlage zu erheben. Diese Strömung wird nicht am wenigsten verstärkt durch die zweideutige Haltung der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ In gewissen Regierungskreisen scheint man es für klug zu halten, die Beschlüsse der Umsturzcommission anzunehmen, um die Nationalliberalen zu einem Wechsellauf mit dem Centrum anzuspornen und die Gunst der Regierung den Meistbietenden in Aussicht zu stellen. Das scheint sehr diplomatisch; aber selbst die Möglichkeit, daß die Regierung schließlich dem Centrum den Zuschlag erklären könnte, reicht aus, auch die sichblichsten Gemüther in Aufregung zu versetzen. Geradezu symptomatisch in dieser Hinsicht ist die bereits erwähnte Aufschrift, welche Prinz zu Schoenaich-Carolath vor wenigen Tagen an die Redaction der „Deutschen Revue“ gerichtet hat. Prinz Carolath vergleicht die Beschlüsse der Umsturzcommission treffend mit den berühmten „Karlsruher Beschlüssen“ von 1819, die es gleichfalls auf eine Anebelung der Presse und der Universitäten abgesehen hatten. Er erklärt es mit Recht für unwürdig einer großen Nation, zu fragen, was die Regierung zu thun gedenke und stets das Heil von Oben zu erwarten. Er fragt, wo das deutsche Bürgerthum, dem wir nicht zum wenigsten die ruhmvolle Erhebung von 1813 und — sehen wir hinzu — die Wollendung der deutschen Einheit im Jahre 1870 verdanken, in dieser Krisis geblieben sei. Das deutsche Bürgerthum ist zwar entrüstet über die Umsturzvorlage, aber ein großer Theil desselben hat sich daran gewöhnt, eine Faust in der Tasche zu machen und — seinen Geschäften nachzugehen. Und der deutsche Adel? Es gab eine Zeit, wo die „Besten der Nation“ an der Spitze marschirten.

Aber heute sind sie bereit, das freie Wort zu ersticken, immer in der Hoffnung, als Gegenleistung, die Garantie für eine höhere Bodenrente einzutauschen. „Kein Geld, keinen Schweizer“, ist ihre Parole geworden. Wird das deutsche Bürgerthum dulden, daß seine politische Freiheit, die Freiheit der deutschen Wissenschaft und Kunst zum Handelsobject zwischen Funter und Pfaffen gemacht wird? Das ist die Frage, die heute zur Entscheidung steht. Vor dieser Frage treten die kleinen Parteiuunterschiede in den Hintergrund. Für oder gegen die Umsturzvorlage — das ist die Parole. In wenigen Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen. Der Bericht der Commission an das Plenum kann dann sehr bald fertig sein und spätestens Anfang Mai wird die zweite Beratung beginnen. Diese letzte Frist muß ausgenutzt werden, um in jedem Wahlkreise die Bewegung gegen die Vorlage zu organisiren. Vor 25 Jahren, als in Paris der Ruf à Berlin! erscholl, raffte das deutsche Volk sich zusammen, um den Angriff auf sein Recht, als selbständige Nation zu erkliren, einmüthig zurückzuweisen. Heute hat das deutsche Bürgerthum die Pflicht, der politischen und religiösen Reaction den Krieg zu erklären. Aber Zeit ist nicht mehr zu verlieren.

## Politische Uebersicht.

**Schweden-Norwegen.** Zu dem Conflict zwischen Schweden und Norwegen wird der „Frankf. Ztg.“ von vertrauenswürdigem und gut unterrichteter Seite Folgendes geschrieben: „Wie wir mit Bestimmtheit wissen, hat König Oscar eine sehr bestimmteste Auffassung von der gegenwärtigen Unionskrise; er fürchtet, daß dieselbe sich in gefährlichster Weise entwickeln werde. Sollte es zu einem offenen Bruch kommen, so wäre die Thronensituation König Oscars sehr wahrscheinlich; er, der den Wahlpruch „Das Wohl der Brüder-völker“ angenommen hat, würde kaum die Verantwortlichkeit für einen desolaten Conflict zwischen diesen beiden Brüdervölkern tragen wollen. Der Kronprinz, der in einem solchen Falle den Thron besteigen würde, ist aber von wenig freundlichen Gefühlen gegenüber Norwegen besetzt und er würde ganz bestimmt um keinen Preis nachgeben. Der schwedische Generalsstab behauptet, daß eine militärische Expedition Norwegens sich ohne Schwierigkeiten durchführen ließe. Christiania und Dronheim könnten in Hundstagen besetzt werden. In Stockholm sieht man aber ganz wohl ein, daß erst nach einer glücklich durchgeführten Expedition die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen würden.“

**Belgien.** Eine bevorstehende Reise des Königs von Belgien nach Italien soll nach einem römischen Blatt, der „Capitale“, in Zusammenhang stehen mit der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Clementine von Belgien. Die Verlobung werde in der Thronrede des Königs Humbert bei Eröffnung des Parlaments offiziell bekannt gegeben werden. Dem Bräutigam „Soir“ zufolge reist dagegen der König nach Oberitalien, Sizilien und Algier lediglich in Folge Anrathens der Aerzte, die Anzeichen von Ueberarbeitung wahrnehmen; der König leidet auch an einem hartnäckigen Augenleiden, zu dessen Heilung ein deutscher Augenarzt berufen werden soll.

**Serbien.** Zu den serbischen Wahlen hat nunmehr auch die radikale Partei Wahlenthaltung beschlossen. Putsch hat sämtliche radikalen Lokalausschüsse davon benachrichtigt, daß der Centralausschuß die Nichttheilnahme der radikalen Partei an den Stichstimmaahlen beschlossen hat. Die Wahlenthaltung beider großen Parteien macht nach der „Köln. Ztg.“ im ganzen Lande einen niederschmetternden, mit sonderbarem Angestigter verbundenen Eindruck. Die unmittelbare

Ursache zur Enthaltung ist die Weigerung des Königs, die Mißbräuche abzustellen, sowie die ihm zugeschriebene Neuerung, alle Mittel seien gut, um eine radikale Mehrheit zu erzielen. Allgemein empörte die Fälschung der Wahlprotokolle. Die Präfekten ließen Namen der gewählten Oppositionellen ausradiren und durch genehme ersetzen. Auch hatte der Minister des Innern angeordnet, oppositionelle Wähler zu den Urnen einfach nicht zuzulassen. Alles das geschah, weil die Radikalen nach dem Geständniß der Präfekten selber aus der Wahlmännerwahl mit großer Mehrheit hervorgegangen waren. — Die Kundgebungen des liberalen und des radikalen Centralcomitees, in denen Wahlenthaltung angekündigt ist, sind, wie es in der offiziellen Meldung heißt, wegen ihres „aufreizenden“ Inhalts beschlagnahmt worden.

**Spanien.** Auf Cuba ist die Lage in der That für die Spanier ungünstiger geworden. Einer amtlichen Depesche zufolge ist Marschall Martinez Campos Sonntag Mittag in Portorico eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Die Straßen waren besetzt. Nachmittags setzte Martinez Campos die Reise in der Richtung auf Guantanamo (Cuba) fort. Eine in Portorico ausgegebene Depesche des Marschalls Martinez Campos besagt, nach dem ihm über die Lage auf Cuba zugegangenen Berichten hoffe er den Aufstand in kurzer Zeit zu ersticken.

**Indien.** Die Kämpfe in Tschitral sind noch nicht beendet. Der Bruder Umra Khan, Mahomed Schah, welcher den Engländern den Uebergang über den Swat-Fluß zu verlegen suchte, ist von dem Khan von Dir, der auch das Fort Dir genommen hat, gefangen genommen worden. Lieutenant Edwardes ist von Umra Khan nach dem Lager von Sado geflüchtet worden; General Low hofft, daß auch Lieutenant Fowler, der nach dem eingegangenen Bericht unversehrt ist, in Kurzem ankommen wird. Der unter Oberst Kelly stehenden Abtheilung gelang es am 9. April, die kleine Garnison von Raetudsch zu entsetzen nach heftigem Kampfe mit dem 500 Mann starken Feinde, der sich dem Vorrücken entgegenstellte. Der Feind ergriff die Flucht unter Mitnahme der Verwundeten und ließ 5 Tode zurück. Dagegen haben an anderer Stelle des Berglandes die Engländer eine Schlappe erlitten. Aus Sumatral meldet sich ein „Neuer-Ischen Bureau“ gemeldet: Die unter dem Kommando des Oberstleutnants Watly stehende Infanteriegruppe, welche den Panifora-Fluß übergritten hatte, wurde am Sonnabend durch eine überlegene Abtheilung des Feindes zum Rückzuge gezwungen. Auf englischer Seite sind mehrere Verluste zu verzeichnen; Watly selbst ist gefallen. — Die englisch-französische Rivalität in Hinter-Indien ist wieder in recht unlieblicher Weise zum Vorschein gekommen. Die „Times“ meldet aus Rangoon: Es scheint wenig Aussicht, daß die englisch-französische Commission zur Abgrenzung des Pufferstaates zwischen Siam und Birma zu einem frühen Abschluß der Schwierigkeiten gelangen werde, da es zwischen den französischen und englischen Mitgliedern der Commission zu häufigen Frettionen kommt, aus dem Grunde hauptsächlich, weil die Franzosen einen Militärposten innerhalb des britischen Gebietes zu errichten versuchen. In Folge des Vorgehens der Franzosen soll eine britische Besatzung von 200 Mann nach Kandung abgebannt werden.

**Asiatischer Kriegsschluß.** Der Friedensschluß zwischen Japan und China scheint am Montag thatächlich erfolgt zu sein, wenngleich ganz bestimmte Nachrichten darüber noch nicht vorliegen. Am Sonnabend hatte Japan den chinesischen Unterhändlern ein Ultimatum gestellt, aber zugleich auch wesentliche Concessionen bezüglich der Friedensbedingungen gemacht. Nach einer Meldung des Neuter-Ischen Bureaus aus Yokohama dauerte die Beratung am Montag in Schimonoseki fünf Stunden; es heißt, dies sei die



Schlüßigung gewesen. Die chinesischen Bevollmächtigten rüfen sich zur Heimkehr. Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: Der Schwiegerjohn Lüningstangs telegraphierte hierher, daß der Friede am Montag unterzeichnet wurde. Die Bedingungen sind folgende: Unabhängigkeit Koreas; Japan behält die eroberten Plätze und das Gebiet östlich vom Liao-Tsüang; Formosa wird dauernd abgetreten; Zahlung einer Kriegszuschädigung von 100 Millionen Dollars und Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen liegt noch nicht vor, allein sie klingen sehr wahrscheinlich, da beide Teile ein lebhaftes Bedürfnis nach Frieden empfinden, insbesondere auch das kriegsgeplagte Japan, dessen Truppen von der Cholera arg mitgenommen werden. — In dem von der „Times“ erwähnten Telegramm des Schwiegerjohns Lüningstangs sind die Friedensbedingungen sicher nicht correct wiedergegeben. Wenn Japan alle eroberten Plätze behalten sollte, so wäre darin auch Weihaiwei inbegriffen, eine Forderung, die Japan gar nicht gestellt hat. Japan beansprucht nur die Abtretung von Port Arthur und der dahinter gelegenen Halbinsel Liau-Tung, die Insel Formosa und die Fischer-Insel. Mit den hundert Millionen Dollars Entschädigung dürfte es seine Wichtigkeit haben. Ganz und gar nicht erwähnt sind in jenem Telegramm die hochbedeutenden wirtschaftlichen Forderungen Japans, welche dahin gingen: 1) Die Ware im Wertungsluß soll entfernt, die Fluglinie stets wenigstens 6 Meter bei niedrigem Wasserstande erhalten werden. 2) Der Wusungsluß, der Kanal von Shanghai bis Suichau und Hungtschau, der Kantonfluß von Kanton bis Wuischau, der Tungtingfluß mit dem Siangfluß bis Siangtau und der Janktsiang bis Tschungtsingtu sollen für den Dampferverkehr geöffnet werden. 3) Von chinesischen Häfen sollen weiter für den fremden Handel aufgeschlossen werden Tschungtsingtu, Siangtau, Wuischau, Peking, Straßhof, Suichau und Hungtschau. 4) Alle in China eingeführten verpöhlten japanischen Waaren sollen beim Transport im Innern statt der Abgabe von 2 1/2 pCt. nur einer Höhe von 2 pCt. unterworfen werden und sonst von allen übrigen Abgaben befreit sein. Chinesische, für den heimischen Verbrauch bestimmte Waaren, die auf japanischen Schiffen zwischen chinesischen Häfen transportiert werden, dürfen nur Küstenschiffahrtstransporten unterworfen werden. 5) Den Japanern soll das unbeschränkte Recht zustehen, in ganz China Fabriken jeder Art zu errichten, Maschinen einzuführen gegen Entrichtung bestimmter Einfuhrzölle. Die von den Japanern in China gefertigten Waaren sollen dieselbe begünstigte Behandlung erfahren wie die eingeführten. Es ist kaum anzunehmen, daß Japan auf diese Bedingungen verzichtet hat, deren Annahme ihm erst einen wirklichen dauernden Nutzen seiner kriegerischen Vorbeeren gebracht haben würde. — Besonders Interesse beansprucht zur Zeit die Haltung der europäischen Mächte, insbesondere der rein politisch am meisten interessierten Russen und Engländer. Deutschland ist handelspolitisch auch in nicht unbedeutendem Maße beteiligt. Wie der „Hamb. Corr.“ anheimelnd offiziell meldet, wird man sich, wie verlautet, in Berliner maßgebenden Kreisen gegen die Abtretung von Port Arthur an Japan ablehnend verhalten, weil dies den europäischen Interessen widersprechen würde. Der „Berl. Ztg.“ wird aus Berlin folgendes geschrieben: „Die deutsche Regierung hat es abgelehnt, in den Streit zwischen China und Japan sich direct einzumischen, aber ebenso zu erkennen gegeben, daß sie bei den Friedensverhandlungen keine Abmachungen zulassen werde, die den Wettbewerb des deutschen Handels auf dem japanischen oder chinesischen Markte beeinträchtigen könnten. Unter diesem Gesichtspunkte findet der jetzt von Japan gemachte Versuch besondere Beachtung, der japanischen Industrie einen Vorprung zu sichern, indem an Stelle des bisherigen Zuschlags von 50 pCt. zu dem Eingangszolle für die Befreiung der ins chinesische Inland gehenden Importartikel von allen Abgaben die Zahlung von 2 pCt. des ursprünglichen Kostenpreises treten soll. Bei den geringen Kosten, mit denen die japanische Industrie arbeitet, würde eine derartige Regelung der Inlandsabgaben der japanischen Einfuhr einen großen Vorprung sichern.“

### Deutschland.

Berlin, 17. April. Der Kaiser verließ am Montag beim General-Adjutanten Grafen v. Wedel bis gegen 4 1/2 Uhr nachmittags, unternahm von dort aus dann eine Spazierfahrt bis in den Grunewald, kehrte um 6 1/2 Uhr ins Schloß zurück und arbeitete dann noch einige Zeit allein. Gestern früh

machte der Kaiser eine Spazierfahrt, besuchte auf derselben das Atelier des Bildhauers Schott und unternahm von dort aus den oben erwähnten Spaziergang, von dem er gegen 10 Uhr ins Schloß zurückkehrte.

— (Prinzregent Luitpold) kommt nach den „Mittl. N. N.“ auf Einladung des Kaisers an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseefestivals teil.

— (Das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien) soll der „Nationalztg.“ zufolge bedeutend vergrößert werden. Ausserdem ist für diese Vergrößerung das Panzerschiff zweiter Klasse „Kaiser“, welches in Ostasien die Rolle des Flaggschiffes übernehmen wird; außerdem ist die Entsendung des Kreuzers zweiter Klasse „Prinz Wilhelm“ wahrscheinlich. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, haben politische Erwägungen zu dieser Vergrößerung des Kreuzergeschwaders den Anlaß gegeben, besonders um bei der Entwicklung der japanisch-chinesischen Beziehungen eine achtunggebende Streitmacht zum Schutz und zur Wahrung der bedeutenden deutschen Handelsinteressen in Ostasien zur Hand zu haben. Das Panzerschiff „Kaiser“ gehört zur Marineflottille der Ostsee, besitzt 7676 Tons Displacement, Maschinen von 8000 Pferdekräften und 644 Mann Besatzung. Das Schiff ist im letzten Jahre modernisiert worden und hat zu seiner schweren Artillerie eine größere Anzahl Schnellfeuergeschütze hinzugefügt erhalten. Zum Kommandanten des „Kaiser“ ist Kapitän zur See Joehke ernannt worden.

— (Zur Umfutzvorlage.) Leber: „Deren scheint es in gewissen Regierungskreisen etwas mehr Licht geworden zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerspricht einer Ausführung des „Hamb. Corr.“, in der es hieß: „Die Regierung scheint die Novelle — d. h. die Beschlüsse der Kommission — zu der Umfutzvorlage in ihrer jetzigen Form für annehmbar zu erachten und ist demgemäß geneigt, auf deren Annahme hinzuwirken.“ Darauf entgegnet die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Es ist ohne Zweifel richtig, daß die verbündeten Regierungen ein lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes nehmen und den Drumpf, den die Sozialdemokratie andernfalls davontragen würde, vereiteln zu sehen wünschen. Wir wissen aber von keiner Kundgebung oder sonstigen sicheren Anzeichen, die den Schluß rechtfertigen, daß die Regierung, um ihr Ziel zu erreichen, bereit wäre, sämtlichen Beschlüssen der Umfutzkommission zu ratifizieren; wo man nicht ein Interesse hat, Abänderungen zu pflegen, wird man nur Symptome des Gegenstrebens bemerkt haben.“ — Daß die Regierung die Beschlüsse am liebsten ohne die Beschlüsse, die in der Richtung der besonderen Parteiwünsche des Centrums liegen, einbringen würde, bezweifelt Niemand; eine hindende Erklärung aber, daß die verbündeten Regierungen, vor der Wahl gestellt, die Umfutzvorlage mit den Beschlüssen des Centrums anzunehmen oder sie scheitern zu lassen, das letztere vorziehen würden, enthält die Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht. Gegen die Kommissionsbeschlüsse Protest einzulegen, ist also nach wie vor die äußerste Notwendigkeit. — Weiterhin stellt die „N. N. Z.“ in Abrede, daß die Regierung schonen sei, dem Centrum gegenüber eine *don-des-Politik* zu treiben. Der „Hamb. Corr.“ hat eine solche nicht bezüglich der Umfutzvorlage in Aussicht gestellt. Er bemerkt ausdrücklich: Falls das Gesetz, in der Fassung der Kommission zur Annahme gelangt, erhält das Centrum darin selbst einen mehr als ausreichenden Gegenwert für seine Mitwirkung“. Dem Mitarbeiter des hamburgischen Blattes liegt weniger die Umfutzvorlage am Herzen als — die Tabaksteuer und die Reichsanwaltschaftsreform. Für die Mitwirkung des Centrums bei diesen Vorlagen sucht er nach Compensationen und zwar, da die Zustimmung des Bundesrats zu der Auserkennung des Schutzgesetzes ausgeschlossen ist, auf dem Gebiete der sozialpolitischen Wünsche des Centrums, d. h. bezüglich der Forderungen, welche das Centrum gelegentlich des Antrags Lieber u. Gen. erhoben hat, d. h. der Errichtung von Arbeiterkammern, der Gewährung der Rechtsfähigkeit von eingetragenen Berufsvereinen u. s. w. In dieser Hinsicht bemerkt der „Hamb. Corr.“: „Wenn, wie es scheint, die Aussichten für ein organisatorisches Vorgehen im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890 heute günstiger sind, als noch vor Kurzem anzunehmen war, so wird dabei die Absicht, dem Centrum für den Fall weiterer Mitwirkung bei der Erledigung der schwebenden Fragen der Reichspolitik eine Gegenleistung bieten zu können, zwar nicht allein, wohl aber mitbestimmend gewesen sein.“ — Leider bleibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Antwort auf die Frage schuldig, ob wirklich die Aussichten, daß das Staatsministerium den bezüglichen Anträgen des Handelsministers zustimmen werde, in der Zwischenzeit „günstiger“ geworden sind. So lange das nicht feststeht, ist die Erörterung darüber, ob das Centrum

bereit ist, die Bewilligung der Tabakfabriksteuer zum Gegenstand eines Handelsvertrages zu machen, völlig überflüssig.

— (Reform des landwirtschaftlichen Kredits.) Der Minister für Landwirtschaft hat Vertreter der Landwirthe der sieben östlichen Provinzen zu einer in Berlin stattfindenden Beratung über Verbesserungen des Kreditwesens eingeladen. Ramentlich sollen folgende Punkte erörtert werden: 1) Ausdehnung des Kreises der berechtigungsfähigen Besitzer auf alle selbstständigen Ackerbauern; 2) die Frage wegen etwaiger Erweiterung der Beleihungsgrenze; 3) Verbilligung des Kredits in Ansehung der Nebenkosten (Zarbstoffen u. s. w.); 4) größere Ausbarmachung der Landwirthe für den häuslichen Besitz; 5) die Möglichkeit und rechtliche Möglichkeit von einigen Seiten vorgeschlagenen vorübergehenden Suspendierung der Amortisationszahlungen der Pfandbriefschuldner. — Voraussichtlich wird sich auch der Finanzminister bei der Beratung beteiligen.

### Parlamentarisches.

— Nach der Zusammenstellung der Beschlüsse der Umfutzkommission enthält § 166 des St.-G.-B. in der auf Antrag des Centrums beschlossenen Fassung auch die Bestimmung, daß „wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationen verbunden innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft“, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird. Die Erweiterung der Bestimmung durch Einschlebung der Worte: „die Lehren“, hat besonders deshalb Anlaß erregt, weil dadurch auch der Sallabus Pius V., der ein Verzeichniß der „Streitfragen“ der modernen wissenschaftlichen und politischen Entwicklung darstellt, unter den Schutz des Strafgesetzes gestellt wird. Neuerdings wird behauptet, die Einschlebung der Worte „die Lehren“ sei in der Kommission nicht angenommen, sondern abgelehnt worden. Darnach müßte also das Protokoll über die bezügliche Sitzung der Kommission einen Irrthum enthalten. Inwiefern das der Fall ist, wird sich erst bei der Feststellung des Berichtes der Kommission, dessen Abfassung dem Abg. v. Buchta übertragen ist, feststellen lassen, bez. wird die Kommission nachträglich zu beschließen haben, ob die Worte „die Lehren“ in das Gesetz aufzunehmen sind oder nicht.

— Endlich läßt sich auch die reichsparteiliche „Post“ über die Kommissionsbeschlüsse zur Umfutzvorlage vernehmen: Auf die Festlegung der Centrumszufüsse — der „Centrumszufüsse“ — mißte mit aller Kraft Bedacht genommen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß jetzt wenig oder gar nichts Positives erreicht werde! Weshalb haben aber die drei reichsparteilichen Mitglieder der Kommission dabei geholfen, die „Centrumszufüsse“ auszubringen?

### Provinz und Umgegend.

† Gera, 14. April. Im „Reichsanzeiger“ wird gemeldet, daß Sachen zu Gunsten Preussens betreffs Erwerbung der Weimar-Geraer Eisenbahn zurückgetreten ist. Verwaltung und Betrieb des Unternehmens sollen bereits vom 1. Januar 1895 ab für Rechnung des preussischen Staates geführt werden, der Umtausch der Aktien gegen Staats-Schuldverschreibungen, der Uebergang des Unternehmens an den preussischen Staat, sowie die Auflösung der Gesellschaft dagegen am 1. des zweiten, auf die Verfection des zwischen Staat und Gesellschaft abzuschließenden Vertrags folgenden Monats stattfinden.

† Apolda, 14. April. Unser Gemeindevorstand hat im Anschluß an die neuwähliche der Bürgererschule vorgenommene Untersuchung der Jahre der Schüler und Schülerinnen auf ihren Gesundheitszustand mehr als 3000 Jahrbücher angeordnet, die den Kindern in Benutzung gegeben werden sollen. Außerdem hat der Bürgermeister 20 Dugend Schachteln mit Zahnpulver aus der Apotheke entnommen.

† Einbeck, 12. April. In einem Dorfe bei Einbeck erreignete es sich vor einer Reihe von Jahren, daß ein dortiger Einwohner, namens Wilhelm Hildebrand, einen ihm anzukenen Mann mit der rechten Faust am Kragen packte und ihn so zum Fenster hinaus an die Luft setzte, welche herkulische That ihm den Spitznamen „Bismard“ eintrug. Als nun am 1. April zu Ehren des Reichstagspräsidenten der Festball in der Schule jener Ortschaft vor sich gehen sollte, richtete der Lehrer vorher an die Kinder die Frage: „Sagt mal, Kinder, wer ist Bismard?“ Da riefen die Kinder alleamt wie aus einer Kehle: „Ja, den tenne wir, das is Willem Hildebrand!“







## Ein Prachtwerk ersten Ranges.

Der Verlag des **Messeburger Correspondenten** beehrt sich seinen Lesern mitzutheilen, daß er mit der **Werner Company** in Chicago am Berlin, der größten Firma für Kunstpublikationen in den Vereinigten Staaten, eine Vereinbarung getroffen hat, nach welcher das Prachtwerk:

**„Im Fluge durch die Welt“**  
eine Sammlung von sechzehn Kunstmappen, jede sechzehn auserlesene photographische Ansichten der berühmtesten Sandkafkas- und Städte-Bilder der Alten und Neuen Welt enthaltend, unserem Blatt auf Wunsch der Abonnenten als Supplement beigegeben werden wird.

Die vollständige Sammlung wird ein Kunst-Album von bedeutendem Werth und unbeschreiblicher malerischer Schönheit bilden. Es wird den wohlthätigen Einfluß von durch Reisen gewonnener Bildung in Palaest wie Hütte tragen und ein gleich willkommener Freund in der Bibliothek des Studirenden wie im Salon der Bekannte und im Heim des Arbeitsmannes sein.

Vorauszusagen ist, daß die Ausgabe dieses bemerkenswerthen und einzigen Kunstwerkes am **Sonnabend den 20. April d. J.** ihren Anfang nimmt.

Die erste Lieferung (Größe der Tafeln 28:34 Centimeter) wird die folgenden ganzseitigen photographischen Ansichten enthalten:

- Banorama von Paris.
- Ann Fortkany's Hütte, Stratford-on-Avon, England.
- Ellen-Jusel und Loth Ketrine, Schottland.
- Blarney-Castle, Irland.
- Banorama von Stockholm.
- Gruppe von Huppen, Norwegen.
- Das Heidesberger Schloß, England, Schweiz.
- Der „Graben“, Wien.
- Der „Sterbende Gallier“, Kapitol, Rom.
- Columbus-Denkmal, Genua.
- Der Mailänder Dom.
- Garten von Gethsemane, Palästina.
- Botanischer Garten und Mt. Corcovado bei Rio de Janeiro.
- Stroh-Füllten bei Salamanca, Mexiko.
- Am Zuhnen River, Florida.

Den Ansichten der ersten Lieferung ist ein wohlgetroffenes Bildniß John L. Stoddard's beigegeben, des Mannes, dem die Herausgeber die Original-Photographien und den begleitenden Text zu denselben verdanken.

Mr. Stoddard, der unlängst als der „unzweifelhaft größte lebende Reisende“ bezeichnet wurde, ist für diese schwierige Aufgabe in ganz hervorragendem Maße befähigt, da er die ganze Welt bereist und die Sitten und Bräuche jedes Volkstammes, jeder Nation auf das Gründlichste studirt hat.

Was die näheren Bedingungen betrifft, unter denen dieses **Große Prachtwerk** unserem Leserkreise zugänglich gemacht werden wird, so werden unsere weiteren Bekanntmachungen darüber jeden erwünschten Aufschluß geben.

Achtungsvoll  
Verlag des **Messeb. Correspondenten.**

Meinen werthen Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich meine Wohnung nach **Koschmarkt Nr. 12** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Achtungsvoll  
**O. Wassermeyer,**  
Schneiderei-Meister

**Kappelsche Büchlinge**  
frisch eingetroffen bei  
**E. Wolf.**

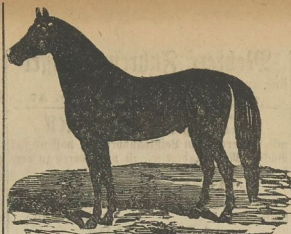
Frische grüne Oder-Morcheln,  
frische Kiebitz-Eier,  
neue Malta-Kartoffeln,  
echtes Hamburger Rauchfleisch,  
Fleier Spytotten und Fülllinge  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

**Prima Stettiner Portland-Cement**  
in ganzen und halben Tonnen, sowie ausge-  
waogen.

**Neue Sendung Gyps**  
empfehlen zu billigen Preisen

**R. Bergmann,**  
Markt Nr. 30.

**Ein Mädchen**  
von 15-16 Jahren wird sofort oder 1. Mai  
gesucht. In erfragen in der Exped. d. Bl.



zum Verkauf.

Von Montag den 21.  
d. M. ab stehen bei uns in  
großer Auswahl

**belgische  
Arbeitspferde**

**Gebr. Strehl.**

**Hallescher Portland-Cement  
und Geitheiner Graukalk,**

frische Sendungen, halbe bestens empfohlen.

**Ed. Klauss.**

**Lager Beraer und Greizer Kleiderstoffe.**

Empfehle hochaparte Neuheiten in Trauer-,  
Reise-, und Strassen-Toiletten, wie Crêpes,  
Loden, Beiges, Chevots, in englischem Geschmack  
und bekannter Güte. Ferner Glorinseide zu Röcken  
u. Blousen, sowie Kragen- u. Mäntelstoffe in allen  
Farben. Große Auswahl in Herren- u. Knaben-  
Anzugstoffen.

Gleichzeitig mache auf meine reiche Auswahl  
feinster Seidenstoffe aufmerksam.

**Bertha Naumann,**  
Marienstrasse.

**Aufsehen erregt**

die wunderbare Wirkung der

**CRÈME**

Bevorzugteste **IRIS**  
Toilette-Crème  
der eleganten Welt

Der Teint wird blendend weiss  
und tadellos rein, die Haut  
samtweich und jugendfrisch.  
**Alle Damen,** die täglich  
**Crème Iris**  
gebrauchen, machen Furor  
wegen ihres schönen Teints —  
Frappante Wirkung bei aufge-  
sprungenen, rissigen u. spröder  
Haut, Hautjucken und Rötthe.  
Man überzeuge sich durch die  
Anwendung davon.  
Preis Mk. 1,50.

**Enorm ausgiebig,  
Monate zureichend,  
daher billiger** als andere  
ähnliche Präparate und seien  
sie zu noch so geringem Preise  
erhältlich. Vorräthig in Apotheken,  
besseren Drogerien und  
Parfümerien oder direkt von  
Apotheker **Weiss & Co.**  
in **Glessen.** In Merse-  
burg ist Crème Iris zu haben  
bei Herrn **F. Curtze,** Stadt-  
apotheke.

**Brikets u. Presskohlensteine**  
lieferung zu Sommerpreisen!

Für erstere befehle, worauf ich mit der Bitte um baldgefällige  
Bestellung besonders aufmerksam machen möchte, der billigste  
Preis nur für die Monate April, Mai u. Juni.

Zur Lieferung von  
**Grunde-Coks, Brennholz und Kohlenanzünder**  
halte ich mich gleichfalls bestens empfohlen.

**E. Hetzer, Oberaltenburg 6.**

**Halt! Wohin gehen wir?**  
Während des Neumarkts-Zahrmarktes  
vom 21. bis mit 23. April

nach dem **Restaurant Augarten.**  
Täglich große humoristische Gesangs-Vorträge,  
ausgeführt von der renommirten, beliebten und vorzüglichsten  
**Leipziger Sängers- und Varietés-Gesellschaft**

**VICTORIA.**

Auftreten vorzüglicher schneidiger Sängerrinnen und guter Komiker.  
Täglich neues interessantes Programm.  
Geneigte Stunden verprechend ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein  
**Ed. Lasser, Augarten.**

**Selbsteingemachten Sauerkohl,**  
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt a. Pfd. 6 Pf.  
**Karl Schmidt,**  
Unteraltenburg 59.

**ff. Speisefartoffeln**  
verkauft  
**E. Hetzer.**

Die Ausgabe von  
**Rübenfaamen**  
an unsere Rüben-Lieferanten er-  
folgt von Montag den 22.  
bis Donnerstag den 25.  
April.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**Quartal**  
der **Schmiede-Znning**  
findet Montag den 22. April, Vormittag  
10 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“  
statt.

Die Mitglieder, sowie die Meister, welche  
der Znning beitreten wollen, werden hierdurch  
ergebenst eingeladen und um zahlreiches Er-  
scheinen gebeten.

Die **Gesellenprüfung** findet **Sonnabend**  
den 20. April, um mittags 1 Uhr ab,  
beim Oermeister statt.

Der Vorstand,  
Ferd. Engel, Obermeister.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonnabend den 20. April,  
abends 8 1/2 Uhr,  
General-Versammlung  
in der **Faustburg.**  
Der Vorstand.

**Rollschuh-Club.**  
Donnerstag Abend **Verbandsstunde.**  
Gierack!  
**General-Versammlung.**

**F. Kämmer's Restauration.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Schöneberg's Restauration.**  
Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Dauer's Restauration.**  
Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Restaurant Hospitalgarten.**  
Sonntag den 21. d. M.  
Fortsetzung  
des Preiskegels.

**Lehrling**  
wird angenommen.

**P. Kauf,** Uhrmacher,  
Gothardstr. 15.

Ein  
tüchtigen **Schuhmachergesellen,**  
erfahren Arbeiter, sucht  
**H. Liebe,** Entenplan 7.

Ein **Faubuesche**  
von 14 bis 16 Jahren für sofort gesucht von  
**Otto Bernhardt,** Markt 26.

Ein junges Mädchen für die Nach-  
mittagsstunden zu einem Kinde gesucht  
**Reichstraße 3, L. 1.**

Eine **Aufwartung**  
wird gesucht an der **Stadlstraße 3.**

Eine **Aufwartung**  
wird sofort oder 1. Mai  
gesucht. Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

Eine **Aufwartung**  
für einige Tage der Woche gesucht. In er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird ein tüchtiger Mauer-  
steinstreicher. **Meiß's Biegelei.**

Ein grames **Damen-Jacke** ist am 2.  
Osterfeiertage in der Reichstraße **verkauft**  
worden. Bitte umzutauschen **Schilberg 9.**  
2 Tr., bei dem Vereinsboten **F. Zeiler.**

Ein tüchtiges **Mädchen,** am Steffen vom  
Rande, welches alle häuslichen Arbeiten u. einige  
Nähe mit zu besorgen hat, wird bei hohem  
Lohn für sofort oder später gesucht  
**Dammühle, Messeburg.**

Ein **Knabenhut** gefunden.  
**Siebnstraße 7.**

**Dank.**  
Anlässlich unserer am 16. d. M. stattgehabten,  
goldenen Hochzeitsfeier sind uns so zahlreiche  
Beweise aufrichtiger Theilnahme an diesem  
Freudenfeste zugegangen, daß wir uns ge-  
drungen fühlen, an diesem Wege unseren herz-  
lichen Dank auszusprechen.  
Messeburg, den 15. April 1895.  
**L. Lindenlaub und Frau.**

**Bitte um eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 16. April. An den Osterfeiertagen tagen hier außer dem Werkmeisterverband, der seinen nächsten Delegiertentag in Nürnberg abhält, folgende Vereinigungen: Der Verband der Mitteldeutschen Kanarienzüchter. Beschllossen wurde u. a. im Dezember d. J. hier selbst eine Verbandsausstellung selbstgezüchteter gutschlagerer Kanarienzüchter zu veranstalten. Vorausichtlich wird die Frau Erbprinzessin Neuß j. L. das Protectorat über die Ausstellung übernehmen. — Verband der deutschen Buchdrucker, Bezirksverein Zeitz. Die Versammlung nahm den Bericht der Vertrauensmänner, des Kassierers und des Geworbenandes entgegen. Zu mehreren Anträgen, betreffend die Neueinbeziehung der Bezirke und Jahrgeldentzückigungen an die Delegierten, wurde Stellung genommen. Zum Schluss wurden noch die Delegierten zum Ganztage gewählet. — Nach den Verhandlungen fand gemüthliches Besprechung mit den Halleischen Kollegen statt.

Halle, 16. April. Zum Jubiläum der Handelskammer laufen, wie wir vernehmen, die Meldungen lustig ein, so daß eine rege Theilnahme seitens der Handels-, Industrie- und Gewerbetreibenden zu erwarten ist. Auch aus anderen Kreisen ist der Wunsch an der Feier Theil zu nehmen. Eine derartige Beteiligung wird gewiß recht sehr willkommen sein. Meldungen müssen zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen an die Handelskammer gerichtet werden. Auch werden noch die bezüglichen Erklärungen aus den Kreisen der ins Handelsregister eingetragenen Firmen des Bezirkes in dieser Woche entgegengenommen. Ferner hören wir, daß die eingeladenen Ehrengäste sammtlich ihre Theilnahme zugesagt haben, und daß die Handelskammer der Provinz Sachsen sich durch Abordnungen vertreten lassen.

Northausen, 16. April. Auf dem benachbarten Carze weicht der Schnee nur ganz langsam. Die Berge sind zwar völlig schneefrei, aber weiter hinein liegt der Schnee, namentlich natürlich an der Nordseite und zwischen den Fichten, streckenweise noch sehr hoch. Die zahlreicheren Wanderer, die am ersten Dierstage von hier nach dem Birkenlopf, dem Karlsbau u. s. w. gerippt waren, wanderten, wie die S. Hg. berichtet, mehrfach viertelstundlang noch in halbmetertiefen Schneelagen.

Eisenach, 15. April. Die Feier der Enthüllung des Eisenacher Lutherdenkmals, das Prof. Donnerdorfs Meisterhand geschaffen hat, ist nun so nahe gerückt, daß die Festvorbereitungen sich ihrem Abschlusse nähern. Nach dem Festprogramm findet am 3. Mai unter Prof. Thurnaus Leitung die Aufführung der H. moll. Messe von Sebastian Bach statt. Der 4. Mai, der Tag der Enthüllungsfest, wird durch einen Festgottesdienst in der Sanct Georgskirche eingeleitet, bei dem Hofprediger D. Rogge-Potsdam die Predigt hält. Bei dem Enthüllungsfest wird die Festrede der Archidiakonus Kiefer-Eisenach und nach ihm Oberbürgermeister Müller eine Ansprache halten. Der Nachmittag ist einer Wartburgfeier, bei der Prof. Fricke-Leipzig die Festrede hält, und einem Festmahl in der „Erdolung“ vorbehalten. Ein Nachkommene Luther, der Sanitätsrath Dr. Luther aus Lützenwalde, wird der Feier beiwohnen. Das Denkmal findet seine Aufstellung auf dem Karlsplatz und wird so den vom Bahnhofs durchs Mittelstich Eintretenden sofort sichtbar.

Eisenach, 16. April. Das großherzogliche Hoflager wird am 16. d. M. von Weimar nach der Wartburg verlegt. Der Kaiser Wilhelm, der am 19. d. M. dafelbst eintrifft, begiebt sich mehrere Tage lang in die großherzoglichen Wassungen, Schwalmunger und Zillbacher Kiewere zur Auerbachsjagd. Von hier aus begiebt sich der Kaiser an den großherzoglichen Hof in Darmstadt und trifft dafelbst mit der Königin von England zusammen.

Großengotttern, 13. April. Die Bankfirma Engelhardt & Wegmar in Mühlhausen und die Handelsfirma Feilbrunn & Trunk in Sangershausen haben das Freiherlich v. Seebach'sche Rittergut nebst Zubehör bei Großengotttern gemeinschaftlich angekauft. Die Herren bedürftigen, das Gut in kleinen Parzellen zu verkaufen.

Leipzig, 16. April. In einem Anfall von Wahninn suchte gestern eine in der Moritzstraße wohnende Wittve ihre 21jährige Tochter mit Hammer schlägen auf den Kopf zu ermorden. Die Wunden sind nicht tödtlich. Durch hinzukommende Nachbarn wurde die Frau an ihrem Verbrechen gehindert. Das schwer verletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus, die Wittve in die Irrenklinik gebracht.

Chemnitz, 13. April. Die hier gebildete Colonisationsgesellschaft für Sidafrika begreift die Errichtung einer deutschen Acker-

baucolonie in den goldreichen Gebieten Sidafrikas für mindestens 300 Familien. Der Ankauf des hierzu erforderlichen Landes erfolgt durch den Afrikareisenden August Einwald. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. April 1895.

Eine hervorragende That hat jetzt ihren Lohn gefunden. Herr Salzfiedemeister Franz Luge in Halle, seit 27 Jahren städtischer Schwimmermeister in Merseburg, rettete im vorigen Sommer hier selbst zwei Männer, die, des Schwimmens unkundig, sich in die freie Saale gewagt hatten und untergegangen waren, vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr. Die tgl. Regierung lobnte die That mit einem Auerkennungsdiplom. Letztes Neujahr überbrachte Herr Luge als Sprecher die Glückwünsche der Salzwitzerbrüderschaft im Thale zu Halle (Galloren) an die kaiserlichen Majestäten. Bei Gelegenheit der Postlauf, bei der bekanntlich die Galloren in einem besonderen Gange aufwarten, erkundigte sich der Kaiser nach den hiesigen Schwimmverhältnissen und ob die Galloren noch solche gute Schwimmer wie früher seien. In seiner Antwort konnte Herr Luge auch auf die oben beschriebene Rettung zweier Menschen hinweisen, worauf der Kaiser antwortete: „Das ist brav!“ Durch Vermittelung des Vorlesers des kaiserlichen Civilcabinetts Herrn v. Luanus hat Se. Majestät der Kaiser Herrn Luge die Rettungsmedaille am Bande huldvollst verliehen. Das Ehrenzeichen wurde dem Genannten am Sonnabend durch Herrn Bürgermeister Dr. Schmidt-Halle unter anerkennenden Worten überreicht.

Am Dienstag feierte das Rentner Lindenlaub'sche Ehepaar hier, wohnhaft Gotthardtstraße 36, im Kreise von Verwandten und Freunden das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des würdigen und noch recht rüstigen Jubelpaares fand im Hause statt. Zahlreiche Geschenke und Gratulationen legten Zeugniß von der Werthschätzung ab, welcher sich das Lindenlaub'sche Ehepaar in weiten Kreisen unserer Stadt erfreut.

Durch Urtheil des königlichen Obergerichtes vom 1. März 1895 ist festgestellt worden, daß in Preußen die Ortspolizeibehörden besugt sind, zur Ausführung des Impfgesetzes unpflichtige Kinder zwangsweise vorzuführen zu lassen, falls deren Eltern der Auforderung, die Kinder an einem bestimmten Tage dem Impfarzte zuzuführen, nicht Folge geleistet haben.

Im Regierungsbezirk Merseburg sind im Jahre 1894 von 369 432 geschlachteten und von Fleisch beschauerten ungeschlachteten Schweinen 19 trichinenhaltig und 460 fäulnis befunden worden. Durchschnittlich kommt demnach auf 19 444 Schweine ein trichinenhaltiges und auf 803 ein fäulnisiges.

Im Halleischen sozialistischen „Volksblatt“ erschien kürzlich folgende aus Merseburg datirte Notiz:

„Ein „Geschäftsmann“ so recht nach dem Herzen des Höhen Kapitalismus ist der Inhaber der hiesigen Confectionsfirma G. am Markt. Schon seit Jahren arbeitet für ihn eine Näherin, die aber stets statt mit baarem Gelde mit Waaren aus dem Geschäfte entlohnt wird. Als die arme Proletarierin nun vor einigen Tagen hat, man möge ihr doch baares Geld geben, da sie in Verlegenheit sei, wurde ihr erkaunt gesagt: „Was? Auch noch baares Geld für die Arbeit ausgeben? Es finden sich genug, welche für Waaren arbeiten würden!“ Auch die weitere Vorhaltung der Näherin, daß sie doch von den Waaren nicht leben könne, hatten keinen günstigeren Erfolg. Also zunächst verbietet der wackerer Geschäftsmann an der Arbeit und dann halt man den Arbeiterinnen als Bezahlung noch Waaren auf, an denen man wiederum einige Prozenten verdient. So kann es leicht nicht fehlen, daß man bald ein „gemachter Mann“ wird. Und dieses Geschäftsgebahren, für welches die richtige Bezeichnung nicht ohne Gefahr genannt werden kann, ist mehr oder weniger auch bei anderen hiesigen Geschäften zu finden.“

Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen verhält sich die Sache etwas anders. Die Waaren sind von der betr. Näherin vorher aus dem Geschäfte entnommen und die Rechnung über dieselben später durch geleistete Arbeit beglichen worden. Ein Entlohn von Arbeiterinnen in der vom „Volksblatt“ angegebenen Weise würde gefehrwidrig sein und könnte jederzeit von den Geschädigten zur Anzeige gebracht werden. Wir können nicht annehmen, daß hiesige Geschäftsleute aus Gewinnlust derartige

unlautere Manipulationen praktiziren und sich der Gefahr aussetzen, gelegentlich mit dem Staatsanwalt in unangenehme Berührung zu kommen.

Kürzlich brachten wir die Mittheilung, daß die königl. Regierung hier, Abtheilung für Schulwesen, für die Schulen ihres Bezirkes zum Schreiben der Anwendung eines neu erschienenen Preussischen Normal-Alphaabets (neuer Schriftdruck) angeordnet habe. Demgegenüber werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die allbekanntesten, seit vielen Jahren eingeführten Ditto Müller'schen Schönschreibhefte (Verlag von Ditto Jendel) bereits seit 1891 auf Grund des amtlichen Preussischen Normal-Alphaabets in ihren Vorschriften (deutsch 9, lateinisch 8, Geschäftsauffäge 3 Hefte) bearbeitet sind. Einige, dem neueren Schriftdruck entsprechende geringfügige Abweichungen sind jedoch ausgeführt worden. Die Müller'schen Schönschreibhefte, die f. 3, sowohl von der königl. Regierung hier selbst wie zahlreichen anderen Schulbehörden zur Einführung empfohlen worden sind, entsprechen somit nach wie vor allen Anforderungen der Schulbehörden.

Am Dienstag traf das „erste deutsche Hoftheater-Ensemble“ zu einem zweimaligen Gastspiele hier ein. Die Eröffnungs-Vorstellung brachte Lessings „Minna von Barnhelm“, und man durfte deshalb im voraus versichert sein, daß sich der Saal des „Theatros“ mit Besuchern füllen werde. In der That war derselbe fast bis auf den letzten Platz besetzt, und sichtlich erfreut und befriedigt folgte das Publikum der Aufführung des ihm längst ins Herz hineingewachsenen Stückes. Das Zusammenpiel mußte als ein durchaus vollendetes bezeichnet werden, was ja allerdings kaum überragend konnte, immerhin aber ausdrückliche Erwähnung und Anerkennung verdient. Am wohlthuenlichsten wirkte indeß das verständnisvolle Eingehen auf den Geist und Charakter der herrlichen Dichtung sowie die einfache und ungekünstelte und doch dabei künstlerisch-seine Wiedergabe der einzelnen Rollen, welche ohne Ausnahme die geschicktesten Vertreter gefunden hatten. Der Beifall war denn auch ein allgemeiner, und Publikum und Darsteller durften miteinander zufrieden sein.

Halle'sches Stadttheater. Am heutigen Donnerstag findet mehrfachen Wünschen entsprechend eine Wiederholung von Johans „Klein Eynol“ statt. Die berühmte Tragödin Fräulein Pauline Ulrich erscheint am nächsten Freitag zu einem einmaligen Gastspiele in der Titelrolle von Goethe's „Phigeneie“.

Berichtigung. In unserer gestrigen Mittwoch's- Nr. sind zwei funktionslose Druckfehler stehen geblieben. Zunächst muß es im Zeitarikel auf der ersten Seite der Zeitschrift in der 15. Zeile von oben heißen: beghimmende Benkenroten öffentlich „angreift“ statt anpreist und ferner in dem Bericht aus der Regierungsbüro in 5. Absatz Zeile 9-12 lauten: Viele der Croos begriffen uns freundlich mit „Good morning“, einige der Schönen waren sogar so liebenswürdig, uns zuzuwinken und uns einzuladen näher zu treten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Dürrenberg, 13. April. Die Hauptschuldigen der im vorigen Monat durch Herrn Gensdarm Dittmann hier dingfest gemachten Einbrecher, der Brennemeister Thierich aus Beuditz, der Arbeiter August Müller aus Leuznau und der Arbeiter August Gregor sind zunächst wegen Geflügeldiebstahls im Kropfenhale und auf dem Rittergute Weineweh am 9. d. M. von der Strafammer des tgl. Landgerichts zu Naumburg a. S. zu 5 resp. 3 und 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. (L. W.)

Lützen, 15. April. Der Lützener Schlachtfeld-Bezirk des Deutschen Kriegesbundes hielt am gestrigen 1. Osterfeiertage von nachmittags 2 Uhr an im Rößnerischen Gasthofs zu Käpitz seine erste diesjährige Bezirks-Versammlung ab. Vertreten waren die Vereine: Groß-Godulla, Dörsch, Tenbitz, Lützen (Hohenzollern und Kriegerverein), Groß-Neuna, Ritzsch, Stiefel, Meußen, Käpitz, Groß-Görzchen, Kretschau, Rauen, Rieden, Mühlwitz, Alttraakstädt und Sanitätscolonne. Nach Verlesung des Protokolls schritt die Versammlung zur Wahl eines Abgeordneten zum Bundesstag nach Sarawickien. Als solcher wurde der Herr Bezirksvorsitzende, Kamerad Weitzsch, einstimmig gewählet. Sodann handelte es sich um Abhaltung eines Bezirksfestes. Nach mancherlei Erwägungen wurde beschloffen, das Bezirksfest in diesem Jahre in geborgener Weise in Mühlwitz zu begehen. Tag der Festsetzung des Festes bleibt dem Bezirksvorstande überlassen. Bezüglich Abhaltung der nächsten Herbstversammlung brachte Kamerad Weitzsch Lützen in Vorschlag, was von der Versammlung angenommen wurde. Nachdem der Vorsitzende den Kameraden für die anlässlich der Gustav Adolf-Feier am 9. Dezember v. J. an den Tag gelegte frammige Haltung gedankt, wurde



die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser geschlossen.

§ Freiburg, 16. April. In das Amtsgerichtsgefängnis wurde heute der Knecht August Wabnitz aus Duerfart eingekerkert, der heute Morgen aus dem Wohnzimmer eines Fabrikarbeiters eine Uhr und mehrere Kleidungsstücke entwendet hatte. Es gelang erst nach langer Verfolgung, den frechen Räuber in der Nähe von Zuchfeld zu ergreifen. — Die Stadtverordneten beschloffen, dem Tischlermeister Arnold die Kaffelansgeschäfte der Lärnkalle auf fernere drei Jahre zu übertragen und die bisher erhobenen Eintrittsgelder wegzulassen.

§ Freiburg, 13. April. Auf der Rückkehr von einer Ausflage, den der schon betagte Herr E. aus Naumburg mit seinem Sohne gestern unternommen hatte, verlor der Betannte nahe bei Großjena so tief in den Schlamm, daß er erst durch Arbeiter, die sein Sohn schleunigst aus dem Dorfe herbeiholte, aus seiner hilflosen Lage befreit werden konnte. — Der beim Landwirth Güterwell in Städten bedienstete Knecht L. verunglückte gestern dadurch, daß der vordere Wagengel, an den er sich heftend gelehnt hatte, heraussprang und L. vom Wagen herabfiel. Er wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen an beiden Oberschenkeln. Das gleiche Geschehniß ereilte den Landwirth A. aus Zuchfeld, der sein schon gewordenes Ochsenpferd zum Stehen bringen wollte, hierbei aber unter die Vorderäder gerieth. Auch er trug gefährliche Quetschungen an der Brust und den Füßen davon.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. (S. L. B.) Das Besuchen der Kaiserin hat sich gebessert. Die hohe Frau dürfte in Wälde hergestellt sein. — Auf das Verlangen der Brauereiarbeiter der Berliner Weiß- und Bayersch-Brauereien, ihnen den 1. Mai freizugeben, haben die Brauereien insofern ablehndend geantwortet, als sie nur den abkömmlichen Arbeitern gestatten wollen, den 1. Mai zu feiern, soweit es die einzelnen Betriebe zulassen. — Eine von zahlreichen deutschen Lehrervereinen besuchte Versammlung in Hirschberg in Schlessen beschloß, wie uns von dort gemeldet wird, die Errichtung des ersten deutschen Lehrerseims in Sriederbau. Die Gründung eines zweiten Lehrerseims im Westen Deutschlands wurde ins Auge gefaßt. Friedrichshagen, 17. April. Fürst Bis marck empfing mittags 1 Uhr die deutschen Binnungsmeister, am 27. oder 28. April etwa 1500 Besucher aus der Provinz Sachsen, am 5. Mai 1000 Ostpreisländer. Das Befinden des Fürsten, abgesehen von zeitweisen Gesichtschmerzen, ist gut. Graf Herbert Bismarck ist mit Gemahlin nach Wien abgereist.

Frankfurt a. M., 17. April. (S. L. B.) Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Es besteht sich, daß die unerwartete Rückkehr des Grafen Montebello auf Befehl der französischen Regierung wegen der Lage in Ostasien erfolgt ist. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß ein vollständiges französisch-russisches Einvernehmen bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens in Ostasien besteht. Wahrscheinlich wird zuerst eine Aufforderung an sämtliche Großmächte ergehen, auf einem Congreß die Bestimmungen des sinesisch-japanischen Vertrages zu redigieren, wenn wirklich ein chinesisches Gebiet auf dem Festlande an Japan abgetreten sein sollte; man behauptet, daß Frankreich besonders eifrig bemüht gewesen sei, ein französisch-russisches Einverständnis gegenüber aller Welt konstatieren zu können. Hier wird England das größte Mißtrauen entgegengebracht.

Rom, 17. April. (S. L. B.) In vatikanischen Kreisen ist man in großer Spannung wegen der Ankunft des apostolischen Präfekten von Armenien, Altmyer. Derselbe wird von einem Missionar begleitet sein, der die letzten Ereignisse in Armenien mitgeteilt und welcher der Propaganda einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse erstatten soll.

Paris, 17. April. (S. L. B.) Die japanische Legation in Paris hat gestern Abend noch keine Bestätigung der Nachricht über den in der „Times“ gedruckten Friedensabschluß. Man glaubt, daß diese Nachricht noch verfrüht sei, besonders da einige Friedensbedingungen durchaus unglauwürdig sind.

### Vermischtes.

(Räuberbande.) Seit einigen Wochen macht eine aus über zwanzig Personen bestehende Räuberbande das Gouvernement kommo unruhig. Derselbe hat es hauptsächlich auf Mänderung der Gabelöffe abgesehen. Gestern wurde der einem Herrn von Geymansi geborende Gabelöffe Malinowski von elf Räubern, die sämtlich Masken trugen,

überfallen und völlig ausgeraubt. Militär und Gendarmen sollen den Räubern auf der Spur sein.

(Demont.) Die „Kreuztg.“ theilt mit, daß die Placard, das gelegentlich einer Feldübung in Pofel ein Feld, wobei erschossen worden sei, vollständig erstanden. (Entsetzliches Ende.) Der Schaffner Häuser glitt in der Nähe von Brix bei Villatourin während der Fahrt aus, fiel herab und wurde vom Auge in zwei Theile zerhackt. Der Besagte hinterließ sieben Kinder.

(Ein Raub in der Verurteilung) wurde in Schwaben in der Nacht zum ersten Osterfesten verübt. Der räuberische Schulz von der dortigen Schatzkammer, der um Mitternacht erst heimgekehrt war, noch gesättigt und sich dann schlafen gelegt hatte, wurde überfallen und mit einer Raubhade am Kopfe tödtlich verwundet. Da der Raubmörder, dem es vermuthlich um den Erlös für das von Schulz verleihte Bier, etwa 200 Mk., zu thun war, das Geräch eines herbeikommenden Bedienten vernahm, schickte er eilig, ohne das Geld mitnehmen zu können. An dem Kuffen das bestimmungslos daliegenden Kuffers ist kaum zu denken. Als der Thät bringend verurteilt ist ein kurzlich entlassener Brauereiarbeiter in Haft genommen.

(Votinglüd.) Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, sind dort am 15. April nachmittags auf einer Bootfahrt drei junge Leute ertrunken. (Verhaftung.) Drei Mannen in der Verwalter des hiesigen Knabenwaisenhauses wegen Unachtsamkeit überreden, die er an seinen Zöglingen begangen, verhaftet worden. (Heber das Erbeben in Oesterreich und Italien), das am ersten Osterfesten abends nach 11 Uhr die Bevölkerung weiter Gebiete in Angst und Schrecken versetzte, liegen heute Privatmeldungen vor, welche die Folgen der Erdbeerditterung als weit verheerender darstellen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Im Ganzen sind 31 Häuser, die Leute meistens unglücklich, erlitten auf die Straßen oder in den nahen Bächen. Schon der erste Stoß bewirkte den Einsturz der Schornsteine, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Bald folgten weitere Stöße, die Häuser trugten fortwährend. Auf den Wänden sah man die Menge bedend auf den Anien liegen. Die Metallrelieffarbe stürzte ein, die Stützen wurden beschädigt, die Säulen, darunter der auf der evangelischen Kirche, ließen sich nicht dem Einsturz nahe. Sammtliche Häuser der Stadt mußten verlassen werden, das Militär besetzte die Zugänge zu den Straßen, um zu verhindern, daß die Einwohner zurückzueilen und Wertsgegenstände bergen, da die Häuser jeden Augenblick einzustürzen drohen. Noch ein einziger heftiger Stoß und Raubhader ist ein Trümmerhaufen; Militär und Kranke wurden unter Leinwanddecken untergebracht. Das Jittern des Bodens dauerte Montag den ganzen Abend fort. Gestadit wurden am Montagabend in Schwaben ein heftiger Windstoß durchbrachte das Haus, der größte Luftstreich in pendelnde Bewegung, der Souffleur froch aus seinem Kasten und lief über die Bühne. In den Wohnhäusern wurden Bilder von den Wänden geschleudert, Leute fielen aus den Betten, die Ventilationsmächter verließen den Raum, die Leute, notdürftig bekleidet, die Häuser. Viele Häuser wurden herabgeworfen, die Bewohner hinausgeschleudert. Zahlreiche Personen wurden in Schwaben getödtet. Ein mächtig und von Krämpfen befallen. In Neapoli wurde das Erbeben gleichfalls verurteilt; die Leute kürzten ins Freie. Im Stadttheater zu Firenze, wo eben die Oper „Ruy Blas“ bei ausverkauftem Hause gegeben wurde, begann in der Mitte des vierten Aktes der große Kronleuchter zu schwingen und es wurde ein heftiger Stoß verurteilt. Es trat eine schreckliche Panik ein, alles fürzte auf die Ausgänge zu, da man vorerit glaubte, daß der Pfosten eingestürzt sei. Wie Damen fielen in Ohnmacht. Die Vorstellung wurde jedoch fortgesetzt, obgleich der größte Theil des Publikums sich entfernte hatte. Später wurden in Zwischenräumen von je zwei Stunden bis 7 Uhr fünf weitere, aber minder heftige wellenförmige Erdstöße verurteilt. Als Zeitpunkt des heftigen Erdstößes in Nord-Italien ist 11 Uhr 17 Minuten angegeben.

(An Privatverpflichtung) durch einen fahigen Strumpf ist am Donnerstag 41 Hagen gegeben. (Herzog Albrecht von Wittgenberg) führte Dienstag Vormittag bei Stuttgart in der Nähe der Villa Rosenstein vom Pferde und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung; der Zustand des Herzogs ist gefährlos. (Jugendlicher Mörder.) Auf einem Carrusel in dem Vorort Verth bei Wien gerieten Montag Abend ein dreizehn- und ein fünfzehnjähriger Knabe mit einander in Streit. Letzterer zog plötzlich ein langes Messer heraus und schloß damit seinen Gegner den Hals vollständig auf. Der Verletzte wurde nach zehn Minuten. Der Thäter wurde verhaftet.

(Ein Zusammenstoß zweier Jüge der Trambahn) erfolgte am Ostermontag in der Arnimstraße in München; einer fuhr in die Platte der anderen. Ein Wagen, der hart beiegt war, wurde total zertrümmert, wobei wurden nur sechs Personen leicht verletzt. Als Ursache des Zusammenstoßes wird angegeben, daß der Zug ab München nicht weiter bis der Zug, der von Münchenburg kam, eingefahren war.

(Durch eine Feuersbrunst) wurde am Sonntag in Falzes-Caves, Provinz Brabant, 12 Häuser und 3 Scheunen zerstört. 30 Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer fuhr durch Brandstiftung entstanden sein. (Der letzte schneerichte Winter) hat der Stadtgemeinde Berlin durch die Abfuhr von den Straßen und Plätzen einen Kostenpaß von 1109 702 Mk. verursacht. Der Winter hat sonst keine Gänze gebracht, wie fein anderer seit dem Jahre 1875, selbst die Frostreineigung in städtische Verwaltung übernommen war. Der Bericht der Straßenreinigung-Deputation verzeichnet 18 sehr harte Schneefälle in dem kurzen Zeitraum vom 3. Januar bis 1. März d. J.

(Mit einem Dietee) hat der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe am Ostermorgen überführt. Das Et ist der Herrsch. Hg. Hg. zufolge aus der königl. Porzellanmanufaktur hervorgegangen, mit einer Krönungslandschaft und Krabben bemalt, oben mit einer Deckung zur Aufnahme von Blumen versehen und wird von einem Engel emporgehalten.

(Der deutsche Gefährtsreise) (Kroftroß), der bei Schell von den Mauern überfallen wurde, ist seinen Wunden erlegen. Man hat ihn drei Tage lang ohne Nahrung in Magdoff in Tanager liegen lassen. Der deutsche Bege, besonders die im Casablanca, Magagan und Gaff, sind sehr unruhig. (Ein eigenes Opfer.) Ein Laubenfreund, der Postleuchtentimeister Sch. in Berlin, hatte seinen Laubenfreund durch Dieben zu schätzen geliebt, daß er eine Nische anbrachte, die sich beim unbedachten Öffnen der Klappe entlocken mußte; es folgte durch den Knall der Dieb erschreckt und verjagt wurde. Dieser Gefährtsvorrichtung ist nun Sch. bei einem Besuche seines Laubenfreundes selbst ungeschicklich Manipulation, unbedachtig los, und das Gefährts drang dem Sch. selbst in den Unterleib. Der Schmerzverleete wurde nach der Stille in der Ziegelstraße geschickt, wo eine dreifache Zerlegung des Gampdarms constatirt wurde.

(Liebesdrama.) In Wien schoß auf offener Straße in der Nähe des Burgtheaters, die Rentknecht Abramowitz wegen verführerischer Liebe dem Bankier Milonaco aus einem schließlichen Revolver eine Kugel in den Rücken, so daß er schwerverletzt zusammenstürzte. Die Wunden wurden verhandelt. (Edles Vermächtniß.) Aus London schreibt man: Mr. William Andrew Gresham hat den Londoner Spikler die Summe von 908 921 Mk. und den Armen London 181 384 Mk. hinterlassen. (Ein verschwindendes Dorf.) Ein Dorf des Kantons Vigy wird bald ganz von der Erde verschwinden sein. Es ist dies das zu Charville gehörige Städtchen. Herr de Curel, der bedeutende Besitzer in Gönbrille hat, hat seine Jagdbühnen zu vernehmen und hat zu diesem Zwecke über mehrere hundert Hektar Bodenfläche angekauft. Der größte Theil derselben ist bereits mit Laub- und Nadelbäumen angepflanzt. Nidung ist bis auf einige Häuser sein Eigenthum und schon größtentheils abgebrochen. Der Rest der Häuser steht zum Verkauf. Es wird in kurzer Zeit dem Großgrundbesitz ein ganzes Dorf zum Opfer gefallen sein. (Rückenschick.) Der Millionär Mariano Centile, der vor einigen Tagen in Messina starb, hinterließ sein ganzes Vermögen den Jesuiten, obwohl er zahlreiche sehr arme Verwandte hatte. Diese Verwandten sind in den so künftigen Stilleman die größte Enttäuschung hervorgerufen. (Eselstirn eines Bucherers.) Im Untersuchungsgefängnis zu Gießen erlangte sich der Diebstahl David Sommer, welcher sich wegen Verurteilung eines bekannten verschuldeten Fürsten in Haft befiel. Sein Nachschon hatte seine Vertheidigung niedergelegt, als der Beschuldigte des Prozeßes bekannt wurde, daß Sommer für Beschuld von 18 000 Mk. 15 000 Mk. Jüden für die Wollongation verlangt hatte. Die Untersuchung Sommer des Selbstmord.

(Der bisherige deutsche Botschafter in Konstantinopel, Fürst Rodolff,) hat vom Sultan, welcher dem Fürsten eine besondere Ehre erweisen wollte, eine Uhr, welche sein Vater Abdul Mehid während seines ganzen Lebens getragen hatte, zum Geschenk erhalten. — Fürst Rodolff, welcher Ende nächster Woche Konstantinopel verläßt, verabschiedete sich Montag Abend mit seiner Familie von den Deutschen, die zu diesem Anlasse im Leioniofalle eingedrungen hatten.

(Richt Ros, nicht Reisse!) Vom Hagen, 10. April, wird der „S. Z.“ geschrieben: In seiner gegen die sogenannte Anstaltsverlegung gerichteten Schrift: „Wo liegt die Schuld?“, stellt Konrad Zellmann die Frage: „Wozu hat das deutsche Volk denn keine Nationalhymne? Wozu singt es von den Alpen bis zum Meeresstrand bei jeder patriotischen Festlichkeit mit so warmen Ueberzeugung: Nicht Ros, nicht Reisse, Schützen die Heile, Ros, Wo Fürsten sich!“

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.

Den Verfasser wie überhaupt die Bürger des Reiches wird es nun geintereffiren, daß man in Baden bei der (im übrigen neutral gehaltenen) Bismarckfeier im Karlsruhe diese Festlichkeiten auszulassen hat, d. h. bei den gedruckten Gesängen wurde. Und dies Streichen kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon bei vielen Städten in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalliberalen die Führung haben, bei allen vaterländischen Festen üblich.



# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Zweiteinstelle: Delgrube Nr. 6.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 76.

Donnerstag den 18. April.

1895.

## Der neue Kulturkampf.

Das Centrum hat sich um die Umsturzvorlage — ganz gegen seinen Willen — ein unschätzbares Verdienst erworben; es hat dem wachsenden Unmuth über diese Methode der Bekämpfung der „umstürzerischen“ Bestrebungen Luft gemacht und den Bann gebrochen, der seit dem letzten Sommer auf der nationalliberalen Partei lag. Nach der Ermordung Carnots war es die nationalliberale Partei oder — besser gesagt — waren es Nationalliberale, welche eine Revision des Strafgesetzbuchs, des Pressgesetzes, des Vereinsgesetzes, ja sogar der Gewerbeordnung forderten, um gegen die steigende Fluth der Umsturzbestrebungen einen Damm zu errichten. Wenn es nötig sein sollte, wäre es sogar ein leichtes, aus nationalliberalen Zeitungen den Beweis zu führen, daß die Grafen Frankenberg und Mirbach mit ihm im Herrenhause verkindeten Auffassungen über die Verdienste des Allgemeinen Wahlrechts nicht so isolirt sind, als sie den Anschein haben. Mit dem Erscheinen der Umsturzvorlage im Reichstag hat ein Rückschlag begonnen, der aber in der Öffentlichkeit nicht recht zum Ausdruck gelang obgleich hier und da lebhaft warnende Stimmen laut wurden. Die erste Kundgebung gegen die Vorlage kam aus Baden. Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens nahm am 1. März eine Resolution an, welche eine Verschärfung der Strafbestimmungen, die die Aufforderung zu Verbrechen zum Gegenstande haben und ebenso den Erlaß von Strafbestimmungen gegen die Verherrlichung von Verbrechen und gegen die Untergrabung der Disciplin im Heere für notwendig, die anderen Bestimmungen hingegen für überflüssig, die Umsturzvorlage aber und insbesondere §§ 130 und 131 für unannehmbar erklärte und die Parteigenossen ersuchte, wenn diese Vorlage nicht auf die Verhinderung verbrecherischer Bestrebungen zu beschränken sei, gegen den ganzen Gesetzesentwurf zu stimmen. Aber das waren immer nur vereinzelte Kundgebungen. Erst seit es dem Centrum gelungen ist, die Vorlage, welche der Staat gegen die revolutionären Bestrebungen schützen sollte, in ein Gesetz zum Schutze des Ultramontanismus zu verwandeln, haben weitere nationalliberale Kreise den Muth gefunden, ihre Stimme gegen die Vorlage zu erheben. Diese Strömung wird mit am wenigsten verstärkt durch die zweideutige Haltung der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ In gewisser Regierungskreisen scheint man es für klug zu halten die Beschlüsse der Umsturzcommission auszunutzen, um die Nationalliberalen zu einem Wettlauf mit dem Centrum anzuspornen und die Gunst der Regierung der Meistbietenden in Aussicht zu stellen. Das scheint sehr diplomatisch; aber selbst die Möglichkeit, daß die Regierung schließlich dem Centrum den Zuschlag erklären könnte, reicht aus, auch die feilschlichsten Gemüther in Aufregung zu versetzen. Geradezu symptomatisch in dieser Hinsicht ist die bereits erwähnte Zuschrift, welche Prinz zu Schoenaich-Carolath vor wenigen Tagen an die Redaction der „Deutschen Revue“ gerichtet hat. Prinz Carolath vergleicht die Beschlüsse der Umsturzcommission treffend mit den berühmten „Karlsruher Beschlüssen“ von 1819, die es gleichfalls auf eine Anebelung der Presse und der Universitäten abgesehen hatten. Er erklärt es mit Recht für unwürdig einer großen Nation, zu fragen, was die Regierung zu thun gedenke und stets das Heil von Oben zu erwarten. Er fragt, wo das deutsche Bürgerthum, dem wir nicht zum wenigsten die ruhmvolle Erhebung von 1813 und — sehen wir hinzu — die Wollendung der deutschen Einheit im Jahre 1870 verdanken, in dieser Krisis gebieten lie. Das deutsche Bürgerthum ist zwar entrüstet über die Umsturzvorlage, aber ein großer Theil desselben hat sich daran gewöhnt, eine Foaist in der Sache zu machen und — seinen Geschäften nachzugehen. Und der deutsche Adel? Es gab eine Zeit, wo die „Besten der Nation“ an der Spitze marschirten.

Aber heute sind sie bereit, das freie Wort zu ersticken, immer in der Hoffnung, als Gegenleistung, die Garantie für eine höhere Bodenrente einzutauschen. „Kein Geld, keinen Schweizer“, ist ihre Parole geworden. Wird das deutsche Bürgerthum dulden, daß seine politische Freiheit, die Freiheit der deutschen Wissenschaft und Kunst zum Handelsobject zwischen Funter und Pfaffen gemacht wird? Das ist die Frage, die heute zur Entscheidung steht. Vor dieser Frage treten die kleinen Parteienunterschiede in den Hintergrund. Für oder gegen die Umsturzvorlage — das sei die Parole. In wenigen Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen. Der Bericht der Commission an das Plenum kann dann sehr bald fertig sein und spätestens Anfang Mai wird die zweite Beratung beginnen. Diese letzte Frist muß ausgenutzt werden, um in jedem Wahlkreise die Bewegung gegen die Vorlage zu organisiren. Vor 25 Jahren, als in Paris der Ruf à Berlin! ertönte, trat die deutsche Nation als einig und

ursache zur Enthaltung ist die Weigerung des Königs, die Mißbräuche abzustellen, sowie die ihm zugeschriebene Ausrufung, alle Mittel seien gut, um eine radikale Mehrheit zu vereiteln. Allgemein empörte die Fälschung der Wahlprotokolle. Die Präfekten ließen Namen der gewählten Oppositionellen ausradiren und durch genehme ersetzen. Auch hatte der Minister des Innern angeordnet, oppositionelle Wähler zu den Urnen einfach nicht zuzulassen. Alles das geschah, weil die Radikalen nach dem Geständniß der Präfekten selber aus der Wahlmännerwahl mit großer Mehrheit hervorgegangen waren. — Die Kundgebungen des liberalen und des radikalen Centralcomittees, in denen Wahlenthaltung angekündigt ist, sind, wie es in der offiziellen Meldung heißt, wegen ihres „aufreizenden“ Inhalts beschlagnahmt worden.

**Spanien.** Auf Cuba ist die Lage in der That für die Spanier günstiger geworden. Einer amtlichen Depesche zufolge ist Marschall Martinez Campos Sonntag Mittag in Havortico eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Die Straßen waren besetzt. Nachmittags setzte Martinez Campos die Reise in der Richtung auf Guantanamo (Cuba) fort. Eine in Havortico aufgegebene Depesche des Marschalls Martinez Campos besagt, nach den ihm über die Lage auf Cuba zugegangenen Berichten hoffe er den Aufstand in kurzer Zeit zu ersticken.

**Indien.** Die Kämpfe in Tschitral sind noch nicht beendet. Der Bruder Umra Khans, Mahomed Schah, welcher den Engländern den Uebergang über den Swat-Fluß zu verlegen suchte, ist von dem Khan von Dir, der auch das Fort Dir genommen hat, gefangen genommen worden. Lieutenant Edwardes ist von Umra Khan nach dem Lager von Sado gefandt worden; General Low hofft, daß auch Lieutenant Fowler, der nach dem eingegangenen Bericht unverletzt ist, in Kurzem ankommen wird. Der unter Oberst Kelly stehenden Abtheilung gelang es am 9. April, die kleine Garnison von Maetubsch zu entsetzen nach heftigem Kampfe mit dem 500 Mann starken Feinde, der sich dem Vorrücken entgegenstellte. Der Feind ergriff die Flucht unter Mitnahme der Bewundneten und ließ 5 Tode zurück. Dagegen haben an anderer Stelle des Berglandes die Engländer eine Schlappe erlitten. Aus Sumatral wird dem „Neuer-Jahres Bureau“ gemeldet: Die unter dem Kommando des Oberstleutnants Balthie stehende Infanteriebrigade, welche den Panifora-Fluß überdritten hatte, wurde am Sonnabend durch eine überlegene Abtheilung des Feindes zum Rückzuge gezwungen. Auf englischer Seite sind mehrere Verluste zu verzeichnen; Balthie selbst ist gefallen. — Die englisch-französische Rivalität in Hinter-Indien ist wieder in recht unliebbamer Weise zum Vorschein gekommen. Die „Times“ meldet aus Rangoon: Es scheint wenig Aussicht, daß die englisch-französische Commission zur Abgrenzung des Pufferstaates zwischen Siam und Birma zu einem frühen Abschluß der Schwierigkeiten gelangen werde, da es zwischen den französischen und englischen Mitgliedern der Commission zu häufigen Frictionen kommt, aus dem Grunde hauptsächlich, weil die Franzosen einen Militärposten innerhalb des britischen Gebietes zu errichten versuchen. In Folge des Vorgehens der Franzosen soll eine britische Besatzung von 200 Mann nach Rangoon abgeandt werden.

**Japanischer Kriegsschluß.** Der Friedensschluß zwischen Japan und China scheint am Montag thatsächlich erfolgt zu sein, wenigstens ganz bestimmte Nachrichten darüber noch nicht vorliegen. Am Sonnabend hatte Japan dem chinesischen Unterhändler ein Ultimatum gestellt, aber zugleich auch wesentliche Concessionen bezüglich der Friedensbedingungen gemacht. Nach einer Meldung des Neuer-Jahres Bureaus aus Yokohama dauerte die Beratung am Montag in Schimonoseki fünf Stunden; es heißt, dies sei die



Diskussion die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen werden.

**Belgien.** Eine bevorstehende Reise des Königs von Belgien nach Italien soll nach einem römischen Blatt, der „Capitale“, in Zusammenhang stehen mit der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Clementine von Belgien. Die Verlobung werde in der Thronrede des Königs Humbert bei Eröffnung des Parlaments offiziell bekannt gegeben werden. Dem Brüsseler „Soir“ zufolge reist dagegen der König nach Oberitalien, Neapel und Algier lediglich in Folge Anrathens der Ärzte, die Anzeichen von Ueberarbeitung wahrnehmen; der König leidet auch an einem hartnäckigen Augenleiden, zu dessen Heilung ein deutscher Augenarzt berufen werden soll.

**Serbien.** Zu den serbischen Wahlen hat nunmehr auch die radikale Partei Wahlenthaltung beschlossen. Pafisch hat sämtliche radikalen Lokalausschüsse davon benachrichtigt, daß der Centralausschuß die Nichtbetheiligung der radikalen Partei an den Stichwahlen beschlossen hat. Die Wahlenthaltung beider großen Parteien macht nach der „König. Ztg.“ im ganzen Lande einen niederschmetternden, mit fonderbarem Angestische verbundenen Eindruck. Die unmittelbare